

Hans-Ulrich Hillermann

Der Bildhauer Josef Rikus

Sein Lebenswerk

MICHAEL IMHOF VERLAG

INHALTSVERZEICHNIS

7	Zum Geleit – <i>Thomas Dornseifer</i>
9	Vorwort – <i>Holger Kempkens</i>
13	■ LEBEN UND WERK
43	■ FRÜHE ARBEITEN IN HOLZ
44	Flucht nach Ägypten
47	Maria im Gehäuse
49	Kruzifixus
52	Vesperbilder
56	Sedes sapientiae – Sitz der Weisheit
60	Weitere Arbeiten in Auswahl
65	■ FRÜHE ARBEITEN IN STEIN
66	Die großformatigen Steinskulpturen von Josef Rikus aus den Jahren 1951 bis 1953 – <i>Petra Koch-Lütke Westhues</i>
91	■ KLEINFORMATIGE SCHIEFERSCHNITTE
102	Weitere Arbeiten in Auswahl
109	■ ARBEITEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM
110	Abstrakte Freiplastiken
110	Der Baum als Brunnen
116	Freiplastische Gruppe vor dem Schillergymnasium in Köln
118	Stelengruppen für Paderborn und Unna
121	Die Freiplastik in Horn-Bad Meinberg
124	Weitere Arbeiten in Auswahl
131	Figürliche Arbeiten in Naturstein
132	Engel der Apokalypse
139	Kreuzigungsgruppe Golgatha
142	Der Liegende in Bad Lippspringe
144	Der Mechanikus in Bad Lippspringe
146	Weitere Arbeiten in Auswahl
151	Figürliche Arbeiten in Bronze und Kupfer
154	Tanzende Mädchen an der Berufsschule in Paderborn
158	Das Kruzifix am Paderborner Gierstor
164	Der Neptun-Brunnen auf dem Paderborner Marktplatz
170	Weitere Arbeiten in Auswahl

175	Denk-, Mahn- und Grabmale
176	Arbeiten für den Ehrenfriedhof sowjetischer Kriegstoter in Stukenbrock
182	Das Franz-Stock-Denkmal in Arnsberg-Neheim
186	Erzengel Michael auf der „Hegge“ bei Willebadessen
187	Zwei Engelentwürfe für ein Mahnmal in Bad Bentheim
190	Weitere Arbeiten in Auswahl
201	■ ARCHITEKTURGEBUNDENE ARBEITEN
202	Das Treppengeländer an der Johannes-Daniel-Falk-Schule in Warburg
204	Mädchen mit Pferd am Pelizaeus-Gymnasium in Paderborn
206	Trinkbrunnen
210	Figürliche Fassadenreliefs aus Beton in Lügde und Bad Salzuflen
214	Ungegenständliche Wandgestaltung in Beton
218	Die Passagenwand an der Stadtverwaltung Paderborn
220	Wandgestaltung und Tür im Sitzungssaal des Rathauses in Arnsberg-Neheim
225	Fenstergestaltung an den Kammerspielen in Paderborn
229	Balkonbrüstungen am Rathaus in Köln und am Priesterseminar in Mainz
236	Weitere Arbeiten in Auswahl
247	■ KLEINBRONZEN UND WEITERE KLEINFORMATIGE ARBEITEN IN METALL
248	La table ronde
251	Erwartung
253	Vesperbilder
258	Weitere Arbeiten in Auswahl
269	■ DIE KIRCHE HL. JOHANNES XXIII. IN KÖLN
283	■ CHORRAUMGESTALTUNGEN IM ERZBISTUM PADERBORN – <i>Christoph Stiegemann</i>
303	■ ARBEITEN FÜR KIRCHEN
304	Messkelch
306	Kreuzwege
312	Weitere Arbeiten in Auswahl
321	■ ENTWÜRFE
330	Biographie Josef Rikus
333	Werkverzeichnis
351	Ortsverzeichnis
365	Literaturverzeichnis
367	Bildnachweis
368	Impressum



LEBEN UND WERK

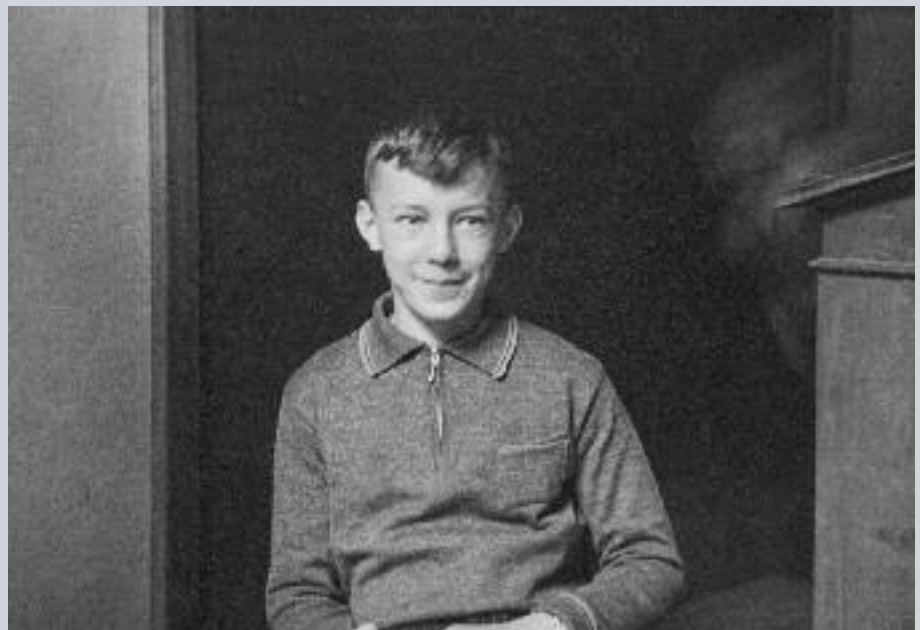
■ Wollte man eine Kategorisierung vornehmen und die Arbeiten von Josef Rikus in die von Kunsthistorikern gern benutzten Stil-Schubladen einordnen, so ließe sich sagen, dass viele seiner Werke aus der Zeit um 1950 vom Expressionismus geprägt waren. Im späteren Verlauf des Jahrzehnts und im folgenden kamen der Kubismus (Zergliederung und Reduktion der meist kubisch-kantigen Körperformen) und der Konstruktivismus (ungegenständliche, nur aus geometrischen Formen bestehende Arbeiten) hinzu, während gegen Ende der 1970er und schließlich in den 80er Jahren der Abstraktionsgrad seiner nunmehr überwiegend figürlichen Arbeiten allmählich zurückging und ihre Interpretation wieder leichter wurde.

Doch muss an dieser Stelle auch sofort gesagt werden: All die oben aufgezählten Ismen treten selten in Reinform auf. Viele Arbeiten von Josef Rikus lassen sich nicht einfach in eine existierende Schublade einordnen. Er schuf Werke zwischen Figuration und Abstraktion, zuweilen mit kubistischem Formenspiel. Das Material als kraftvolles Ausdruckselement war dabei stets von großer Bedeutung.

Nach eigener Aussage erhielt der Bildhauer seine wichtigsten Formanregungen durch die Beschäftigung mit der Literatur und nicht durch die Betrachtung anderer Kunstwerke.¹ Sieht man von dem durch seinen Lehrer Karl Knappe (1884–1970) geprägten expressionistischen Stil seines Frühwerks ab, so stößt man bei der Einordnung nachfolgender Arbeiten mit dem gängigen Vokabular der Kunstwissen-

Abb. 1 Josef Rikus als Schüler, um 1935

Abb. links Atelier, um 1987



1 Kat. Paderborn 1973, S. 18.



Abb. 2 Mutter mit ihren Kindern, Tonskulptur, Zeitungsausschnitt aus dem Nachlass, datiert 1939 (Wv2)



Abb. 3 Pflügender Bauer, Tonskulptur, Zeitungsausschnitt aus dem Nachlass, datiert 1939 (Wv3)



Abb. 4 Portrait Hans Humpert, Gipsabguss eines verlorenen Schieferschnitts, den Rikus für eine Bronzeplakette schuf, 1954 (Wv56)

schaft schnell an seine Grenzen – mit diesen Begriffen ist bestenfalls eine Annäherung möglich.

Nun ist es auch nicht Aufgabe des Künstlers, Werke mit Blick auf deren spätere Einordnung zu schaffen. Der Künstler wird während des Schaffensprozesses nicht zum vorausseilenden Erfüllungsgehilfen jenes Kunsthistorikers, der das vollendete Werk dereinst mit einem Stil-Etikett versehen möchte. Nähern wir uns anders.

Josef Rikus wurde am 28. Februar 1923 in Paderborn geboren, besuchte dort die Volksschule und später das Gymnasium. Bereits in seiner Schulzeit am Theodoranum fiel seine künstlerische Begabung auf und wurde besonders von seinem Kunstlehrer Rudolf Hotes (1896–1978) gefördert (Abb. 1–3). In einem leerstehenden Stall im Garten seiner Eltern durfte er sich ein kleines Atelier einrichten.²

Schon als Gymnasiast begeisterte ihn das Werk des schwäbischen Dichters Konrad Weiß (1880–1940). Seine christlich-mystische, auf Romantiker wie Novalis zurückgehende Lyrik sollte ihn nachhaltig beeinflussen. Der heute nahezu vergessene Dichter war seinerzeit ein Vertreter der modernen katholischen Literatur.

Ebenso ist der Komponist und zeitweilige Musikpädagoge an Rikus' Gymnasium Hans Humpert (1901–1943) zu nennen (Abb. 4). Er bestärkte den talentierten jungen Mann darin, einen künstlerischen Weg als Bildhauer einzuschlagen.

Doch nach dem Abitur 1942 musste Rikus als Soldat nach Russland, wo er noch im Dezember des gleichen Jahres so schwer verwundet wurde, dass man ihn aufgrund seiner Verletzung vorzeitig und endgültig aus der Wehrmacht entließ (Abb. 5, 6).³ Vom Kriegsdienst befreit, beschäftigte er sich zunächst mit philosophischen Studien.

Im Anschluss an eine handwerkliche Ausbildung bei dem Paderborner Bildhauermeister Johannes Spalthoff (1881–1957) sammelte der angehende Künstler 1946–1947 weitere Erfahrungen bei dem Maler und Bildhauer Eugen Senge-Platten (1890–1972) in Siedlinghausen bei Winterberg.

2 Schäfer 1988, S. 96.

3 Eine ausführliche, durch zahlreiche Tagebucheinträge und Briefe dokumentierte Schilderung seiner ersten Jahre als Bildhauer in: Kat. Paderborn 2000, S. 9–64.



Abb. 5 Josef Rikus als Wehrmachtssoldat, 1942



Abb. 6 Ausmusterungsschein für Josef Rikus, ausgestellt am 09.01.1945

Es waren die ersten Nachkriegsjahre – im stark zerstörten Paderborn räumte man noch lange die Trümmer beiseite – und die Ausbildung junger Leute lief gewiss noch nicht überall in geordneten Bahnen. Nach einem vergleichsweise kurzen Intermezzo bei Senge-Platten ging Rikus 1947 nach München, wo er bis 1952 Schüler von Professor Karl Knappe war.

Was hat Rikus aus den Jahren des Krieges und der Ausbildung für sein späteres Kunstschaffen mit auf den Weg bekommen? Kriegs- und Nachkriegszeit und die damit verbundenen Erinnerungen an Not, Entbehrung, Angst und Tod waren für die Menschen seiner Generation prägend. Auch wenn viele ihre Erlebnisse später mit Schweigen übergingen, waren sie doch für alle unaustilgbar.

Die Kunst hatte in dieser Zeit grundlegende Veränderungen erfahren. Die eingangs genannten Kunstrichtungen, allesamt bereits in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts entwickelt und während des nationalsozialistischen Regimes verfemt, wurden für die Kunst nach 1945 in Westdeutschland wieder richtunggebend.

Neben diesen allgemeingültigen Phänomenen, von denen alle Biographien seiner Zeitgenossen betroffen waren, kam für Rikus im Besonderen die prägende Erfahrung seines Schicksals an der russischen Front hinzu. Die dort unmittelbar erlebte Grausamkeit des Krieges und die davongetragenen Verletzungen waren körperlich offenkundig. Granatensplitter in Rücken und Bein bereiteten ihm zeitlebens Beschwerden (Abb. 7). Welche seelischen Auswirkungen die Fronterlebnisse bei



Abb. 75 *Maria als Himmelskönigin*, Eiche, farbig lasiert, 1957 (Wv112)



Abb. 76 *Hockendes Mädchen*, Linde, farbig bemalt, 1951/52 (Wv41)



Abb. 77 *Roggenmuhme*, Linde, farbig bemalt, nachträglich vom Künstler auf eine Trägerplatte aus Lindenholz montiert, 1952 (Wv43)



Abb. 78 *Guter Hirte*, Linde, farbig bemalt, nachträglich auf eine Trägerplatte montiert und vom Künstler überarbeitet, 1950/51 (Wv34)



Abb. 79 *Gleichnis vom verlorenen Sohn*, Eiche, farbig lasiert, 1957 (Wv110)



Abb. 80 *Wegwarte*, Eiche, farbig lasiert, ursprünglich als Wandrelief gearbeitet, nachträglich um eine hüfthohe Anstückung auf der linken Seite ergänzt und zu einer Standfigur umfunktioniert, 1960 (Wv187)



ARBEITEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

„Der Menge gefällt, was auf dem Marktplatz taugt [...]“, konstatiert Friedrich Hölderlin in seinem Gedicht *Menschenbeifall*. Josef Rikus machte es dem Betrachter da nicht so leicht. Seine Freiplastiken für den Stadtraum empfanden manche anfangs eher sperrig als gefällig.

Wie ein unscharfes Foto die Sinne schärft und Zeit fordert, um zu erkennen, so verhält es sich auch mit vielen seiner Freiplastiken und Brunnen. Der Bildhauer vermied es in aller Regel, die Aussage seines Kunstwerks in aller Deutlichkeit zu formulieren. Mittels Abstraktion und durch kubistische Zergliederung, mithilfe der Geometrisierung und Verblockung einzelner Formen wie auch durch das expressive Herausarbeiten der Eigenarten von Motiv und Material entstanden Arbeiten von unverwechselbarem Stil.

Vor allem seine abstrakten und ungegenständlichen Freiplastiken sind hier zu nennen. Sie stehen nicht für sich, sondern wollen als Teil eines größeren Ganzen gesehen werden. Man muss den Blick weiten auf die umgebende Architektur, die Form und Konstellation der Gebäude miteinbeziehen. Erst in der Zusammenschau von Skulptur und Standort, durch das Erkennen der formalen Korrespondenzen, erschließt sich Rikus' Kunst im öffentlichen Raum – vielleicht nicht gleich auf den ersten Blick, aber das muss sie auch nicht.

Erstaunlicherweise entwarf der gleiche Künstler in den 1960er und 70er Jahren figürliche Bildwerke, deren realistische Darstellungsweise zu seinem damaligen Formenverständnis nicht so recht passen will. Ein Zugeständnis an die Auftraggeber? Davon ist auszugehen. Vergleiche mit etwa zeitgleichen Arbeiten und der erhaltene Schriftverkehr legen diese Schlussfolgerung nahe.

Abb. links Brunnenstele (Detail),
Kattenfels, fotografiert vor dem
Atelier von Rikus, 1960 (Wv186)

STELENGRUPPEN FÜR PADERBORN UND UNNA



Abb. 159 Modell für die Freiplastik vor der Berufsschule in Paderborn, 1963 (Wv267)

Abb. 160 Freiplastik für das Städtische Gymnasium in Unna, Flusskalkstein, fotografiert auf dem Gelände des Ateliers von Rikus, 1963/64 (Wv276)

■ „Ein Zwiegespräch senkrechter Formen, versinnbildlicht das Gespräch, die geistige und seelische Verbindung zwischen den Menschen.“¹ So sah Josef Rikus seinen Wettbewerbseinsatzentwurf für den Außenbereich an der Berufsschule in Paderborn. Eine abstrakte Steinplastik von über 4 m Höhe und beinahe 5 m Breite sollte inmitten des damals noch zur Ringstraße offenen Gebäudekomplexes so platziert werden, dass man sie schon vom Wall aus hätte sehen können. Um die Skulptur in ihrer Wirkung zu steigern, war an eine größere Wasserfläche als Standort gedacht.

Eines der hierfür angefertigten Modelle zeigt eine Freiplastik mit acht Stelen, die von einer horizontalen Verbindung etwas unterhalb der Mitte zur Gruppe vereint wird (Abb. 159). Die organisch geformten vertikalen Elemente haben wie die Stämme alter Bäume knorpelige Verdickungen und Aushöhlungen. Sie sind in einem Rund angeordnet und werden durch ein in seiner Form ebenso organisch aufgefasstes waagrechtes Element miteinander verbunden. An den Verbindungspunkten gehen Waage- und Senkrechte weich gerundet ineinander über.

Der Entwurf der monumentalen Stelengruppe konnte die Juroren damals nicht überzeugen. Stattdessen entschied man sich für den von Rikus eingereichten Alternativvorschlag: die *Tanzenden Mädchen*, ein Bronzeguss in bedeutend kleinerem Format (Abb. 234–236).

Format (Abb. 234–236).



Nachdem der Bildhauer seine große Freiplastik 1963 in Paderborn nicht verwirklichen konnte, bot er noch im gleichen Jahr eine stark überarbeitete Version seines Entwurfs bei einem Wettbewerb in Unna an – diesmal erfolgreich.² Die gut 3,20 m hohe Freiplastik aus schön gemasertem Flusskalkstein steht dort seit 1964 auf dem Gelände des Städtischen Gymnasiums (Abb. 160–162). Schüler und Lehrer nennen sie augenzwinkert den „Zahn“.

Die eingangs zitierte Intention des Künstlers kommt in Unna sinnfälliger zum Ausdruck. Besaß

1 Rikus-Archiv 2, PQ, Schreiben vom 04.06.1963, betreffend Wettbewerb für die künstlerische Gestaltung an der Mädchenberufsschule Paderborn.
2 Rikus-Archiv 14, TU, Schreiben vom 10.06.1963, betreffend Erläuterung zum künstlerischen Wettbewerb am Neubau des Städtischen Gymnasiums Unna.

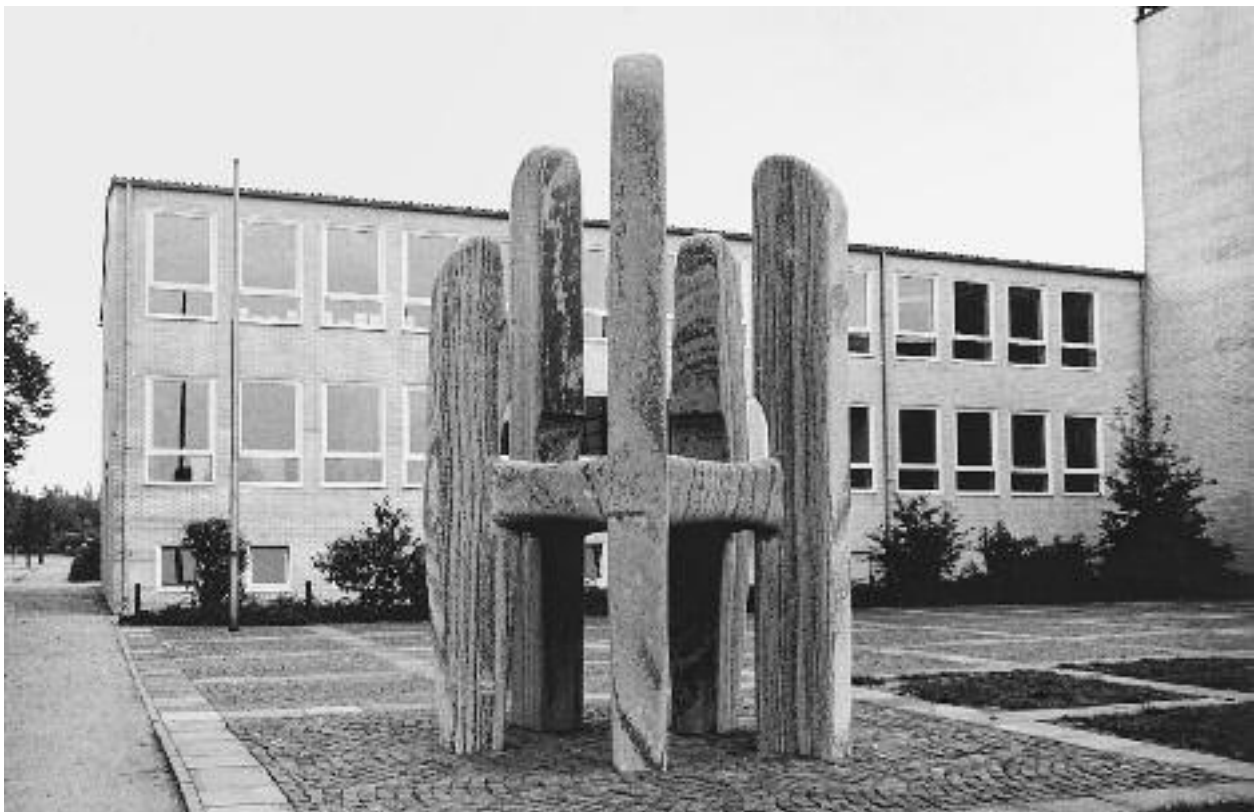


Abb. 161, 162 Unna, Städtisches Gymnasium, Freiplastik, Flusskalkstein, 1963/64

ENGEL DER APOKALYPSE

Abb. 185 Münster, Amts- und Landgericht, *Stürzende Engel*, Schiefer und Muschelkalk, 1958 (Wv135)

■ Die Bilder aus der Apokalypse gehören zu den wiederkehrenden Motiven im Werk von Josef Rikus. Sei es die Vision des Johannes auf Patmos (Abb. 123), seien es die Engel im Kampf mit den Dämonen der Erde (Abb. 141) oder die Reiter der Apokalypse (Abb. 143), Endzeitmotive formulierte der Bildhauer in seinen Arbeiten immer wieder neu.¹ Warum und wie sehr ihm an diesem Thema gelegen war, bekundet er 1958 in einem Schreiben zu einem Entwurf für eine Gefallenenehrung: „Als Thema habe ich die apokalyptischen Reiter gewählt, die über ein Gräberfeld





Abb. 186 *Engel der Apokalypse*, Kalkstein, 1958/59, fotografiert vor dem Atelier von Rikus (Wv144)

Abb. 187 Paderborn, Kreisberufsschule, *Apokalyptisches Zeichen*, Muschelkalk, 1983 (Wv531)

Abb. 188 Hardehausen, Bildungsstätte des Erzbistums Paderborn, *Brunnen*, Sandstein, 1985 (Wv561)



dahinstürmen. [...] Ich halte es für besonders wichtig, durch dieses Bild den Schrecken des Krieges in übersetzter Form wiederzugeben, da die unmittelbare Erinnerung an die Geschehnisse des Krieges schon mehr und mehr verloren geht.“²

Rikus war als junger Mann im Zweiten Weltkrieg an der Front schwer verwundet worden. Sein gesamtes weiteres Leben blieb von diesem Krieg geprägt, sowohl durch die davongetragenen Verletzungen als auch durch den nachfolgenden Kalten Krieg, der erst 1989 – im Todesjahr des Künstlers – endete.

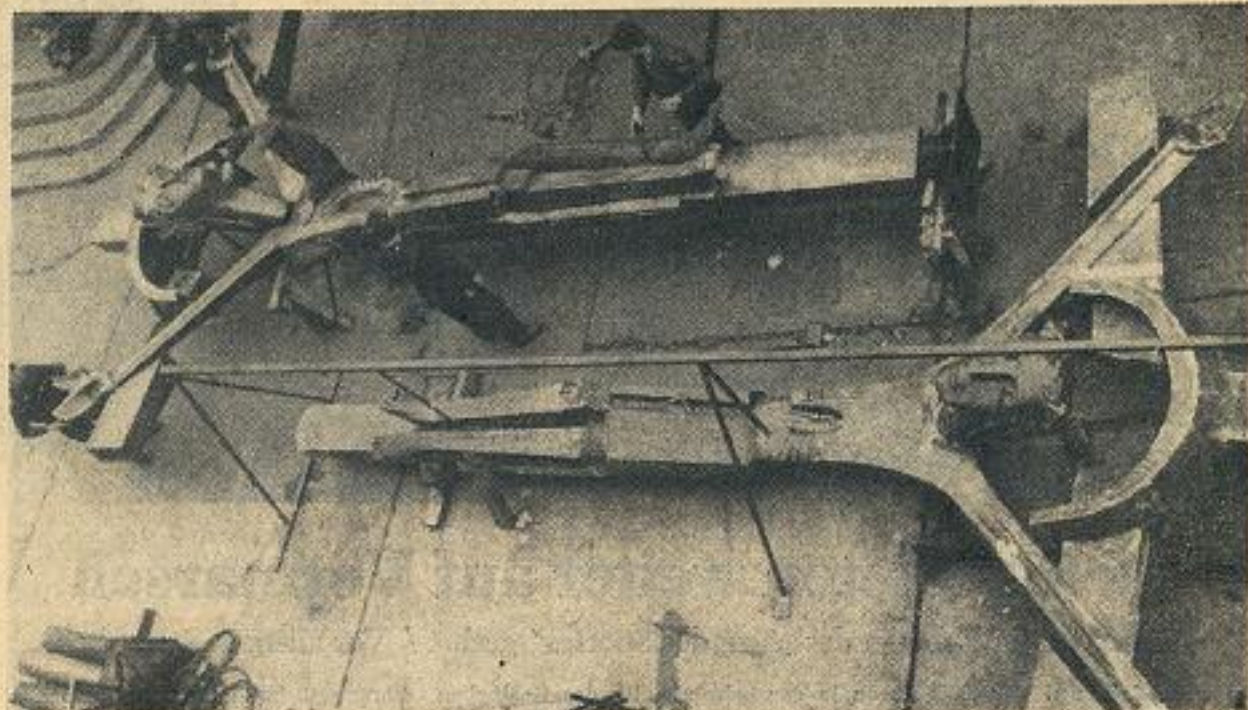
Ein erstes Mal als Großprojekt verwirklichte er das Motiv der Apokalypse 1958 am Brunnen

vor dem Amts- und Landgericht in Münster. Hier ist das Wasser nicht in Bewegung, sondern wirkt als ruhige Fläche unter den Engeln inmitten dämonischer Wesen (Abb. 22, 185). Etwa gleichzeitig entstand als freie Arbeit eine Skulpturengruppe, die mit Wasser speienden Dämonen gedacht war, aber trocken blieb, weil der erhoffte Auftrag nicht zustande kam (Abb. 186). Die hier von Rikus gestalteten Dämonen erinnern an die Wasserspeier gotischer Kathedralen – Darstellungen phantastischer Tierwesen, die hoch oben am Bauwerk durch die Wand zu entfliehen scheinen. Variationen dieses Typus verwendete er mehr als zwei Jahrzehnte.

1983 widmete er sich der Endzeitvision erneut und stellte die über 5 m hohe Skulptur *Apokalyptisches Zeichen* im Pausenhof der Paderborner Berufsschule auf (Abb. 187). Wohl bedingt durch den Aufstellungsort, sollte auch hier kein Wasser fließen. Ein gutes Jahr später konnte Rikus im Kloster Hardehausen seine Idee von den Wasser speienden Dämonen endlich verwirklichen (Abb. 188). Drei echsenartige Köpfe und eine aus der Mitte hochsprudelnde Fontäne sorgen hier für ein lebhaftes Wasserspiel.

- 1 Hillermann 2020, S. 467–469. Zu den Engeln und Reitern der Apokalypse siehe Rikus-Archiv 5, M, Schreiben vom 10.11.1958 an die Landwirtschaftskammer Westfalen betreffend Entwurfsarbeiten für die Gefallenenehrung, dort als Entwurf 2: Engel im Kampf mit Dämonen, Entwurf 3: apokalyptische Reiter. Die Entwürfe wurden nicht realisiert.
- 2 Rikus-Archiv 5, M, undatiertes Schreiben an die Landwirtschaftskammer Westfalen (1958), betreffend Wettbewerb im Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftskammer.





Ein Blick in die Werkstatt Eikel, An den Kapuzinern: Letzte Hand wird an die Zusammenstellung des für das Giersdorfer bestimmten Hochkreuzes gelegt. Unten sieht man das Gipsmodell, von dem die Maße abgenommen wurden. Oben die Handwerker bei ihrer Arbeit am neuen Kreuz. — Ein großer Platz erfordert auch großzügige Maße bei einem Kunstwerk. Nebenstehend der Kopf des Gekreuzigten. Um unseren Lesern einen Begriff über die Größe des Kopfes zu geben, stellte sich ein Töchterchen von Bruno Eikel als „Maßstab“ zur Verfügung. Foto: RF (Rösel).



Abb. 242 Zeitungsausschnitt aus dem Archiv der Familie Eikel (Freie Presse Nr. 239, 15. Oktober 1963)

Abb. 243-245 Transport und
Aufrichten des Wegekreuzes





Abb. 271 Bad Lippspringe, Innenstadt,
St. Martin teilt seinen Mantel, Bronze, 1986
(Wv570)



Abb. 272 St. Martin teilt seinen Mantel,
Kleinbronze, 1986 (Wv573)



Abb. 273 Gipsmodell für eine Bronzeplastik
(nicht realisiert), um 1970 (Wv371)



Abb. 274 Lebenstreppe, Wachsmmodell, 1984
(Wv552)



Abb. 275 Paderborn, Volksbank, *Im Miteinander und im Füreinander*, Bronze 1984 (Wv551)



Abb. 276 Paderborn, Bildungshaus Liboriarium, *Gedenktafel für Pauline von Mallinckrodt*, Bronze, 1981 (Wv509)



Abb. 277 *Drei Vögel*, Bronze, 1974/75 (Wv431). Ähnliche Arrangements mit drei übereinander angeordneten Vögeln schuf Rikus zu dieser Zeit auch in Holz und Stein. (Wv426, 432).

WEITERE ARBEITEN IN AUSWAHL



Abb. 303 Paderborn-Marienloh, *Figürliches Zeichen*, Mahnmal, Muschelkalk, 1962/63 (Wv248)



Abb. 304 Schlangen Oesterholz-Haustenbeck, Mahnmal, Muschelkalk, 1963 (Wv263)



Abb. 305, 306 Hövelhof, Mahnmal, Wesersandstein, Schmiedeeisen, 1966 (Wv317)



Abb. 307 Bad Wünnenberg-Elisenhof, Mahnmal auf dem Friedhof, Engel, Sandstein, 1954 (Wv54)

WANDGESTALTUNG UND TÜR IM SITZUNGSSAAL DES RATHAUSES IN ARNSBERG-NEHEIM

- 1 Rikus-Archiv 2, NO, Schreiben vom 11.01.1967. Außerdem fertigte Rikus 1968 für die Eingangshalle des Rathauses eine gut 1 m hohe Brunnenplastik aus Carrara-Marmor, Rikus-Archiv 2, NO, Schreiben vom 12.08.1968 (Wv331).
- 2 Terriet 1968, S. 6.
- 3 1985 musste dieser Verkehrsknotenpunkt dem Ausbau der Autobahn A46 weichen. Das Rathaus wurde durch die kommunale Neugliederung zum Verwaltungssitz der Stadt Arnsberg. Neheim und Hüsten sind nun Stadtteile von Arnsberg.

■ Als Josef Rikus sich Ende 1966 in Neheim-Hüsten für die künstlerische Gestaltung des Rathausneubaus bewarb, war er dort kein Unbekannter.¹ Bereits ein Jahr zuvor hatte sich der Bildhauer mit dem *Franz-Stock-Denkmal* in Neheim in der Stadt einen Namen gemacht (Abb. 290). In diesem Stadtteil stand auch das zu klein gewordene alte Rathaus, das die einst eigenständigen Kommunen Neheim und Hüsten seit ihrem Zusammenschluss 1941 verwaltete. Von vielen lange Zeit als „Zwangsehe“² empfunden, wuchsen die beiden Gemeinden doch nach und nach zu einer prosperierenden Stadt zusammen und wurden in der Nachkriegszeit zum wirtschaftlichen Mittelpunkt der Region. Gleichwohl behielt jede Seite ihr Zentrum und bewahrte ihre Identität.

Um dieser Doppelpoligkeit gerecht zu werden, hatte man als Standort für den Neubau eines gemeinsamen Rathauses die Nahtstelle zwischen den beiden Stadtteilen gewählt. Hier, in unmittelbarer Nähe zum Flusslauf der Ruhr und zum Bahnhof, lag auch der sogenannte *Trauring*, ein großer Kreisverkehr, dem der Volksmund diesen Namen gegeben hatte, weil er das Bindeglied für den Autoverkehr zwischen den Stadtteilen war.³ Ebenjene lokalen Gegebenheiten sollten nach dem Wunsch der Stadt in die künstlerische Gestaltung des neuen Sitzungssaals mit einfließen.

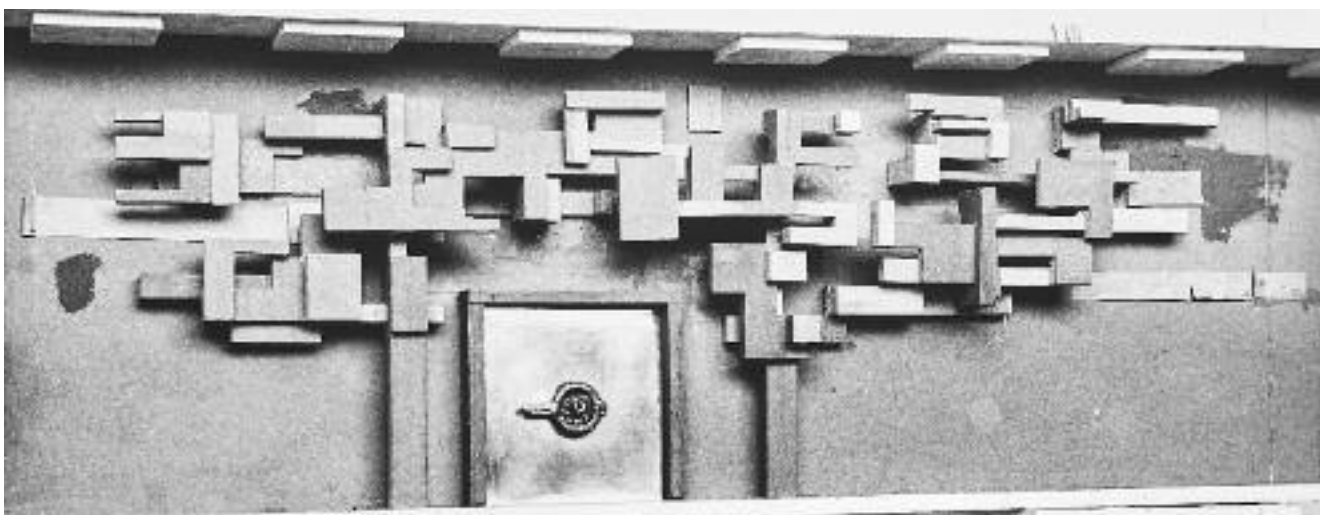


Abb. 365 Modell der Wandgestaltung für das Rathaus in Arnsberg-Neheim, 1966/67



Abb. 366, 367 Arnsberg-Neheim, Rathaus, Wandgestaltung im Sitzungssaal, Beton, Glasmosaik, 1968 (Wv328, 329). Betrachtet man die Wandgestaltung im Sitzungssaal isoliert – ohne die Decke und den Fußboden, deren Gestaltung in der Verantwortung des Architekten lag und die, ähnlich einem karierten Hemd zu gestreifter Hose, ein Zuviel an unruhiger Textur boten –, dann erschien das Kunstwerk in einem sehr viel versöhnlicherem Licht.



Abb. 410 Geseke, Marienschule, Hallenschwimmbad (abgebrochen), Mosaikwand, 1967 (Wv323)



Abb. 411 Detmold-Brokhause, Friedhof, Wandgestaltung an der Trauerhalle und Eingangstor, Beton, Schmiedeeisen, 1965 (Wv302)

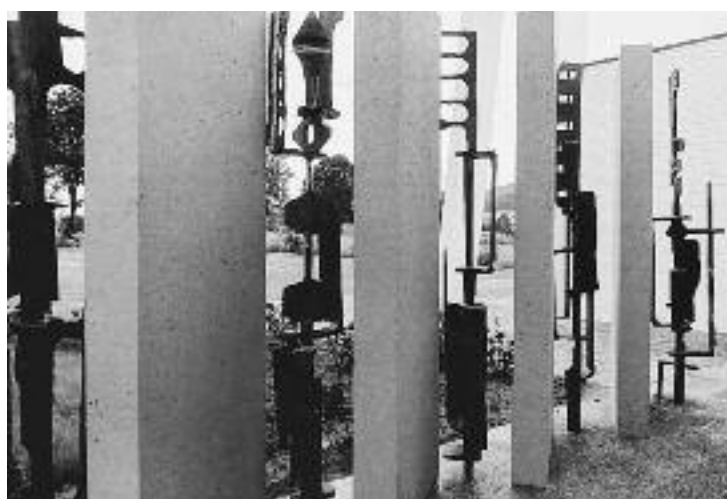


Abb. 412 Detmold-Brokhause, Friedhof, Detail der Wandgestaltung an der Trauerhalle, Beton, Schmiedeeisen, 1965



Abb. 413 Paderborn-Sande, Friedhof, Fenster in der Trauerhalle, Betonglas, 1970 (Wv366)

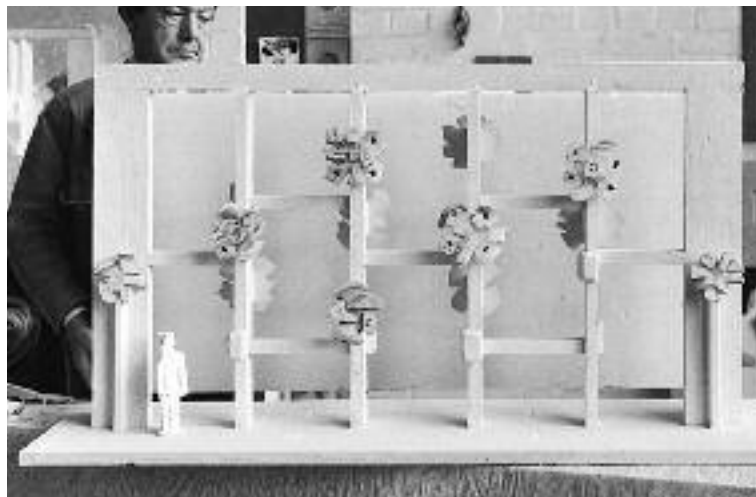


Abb. 414 Modell einer Fenstergestaltung für ein Privathaus (Entwurf 1), Außenseite, 1976 (Wv456)

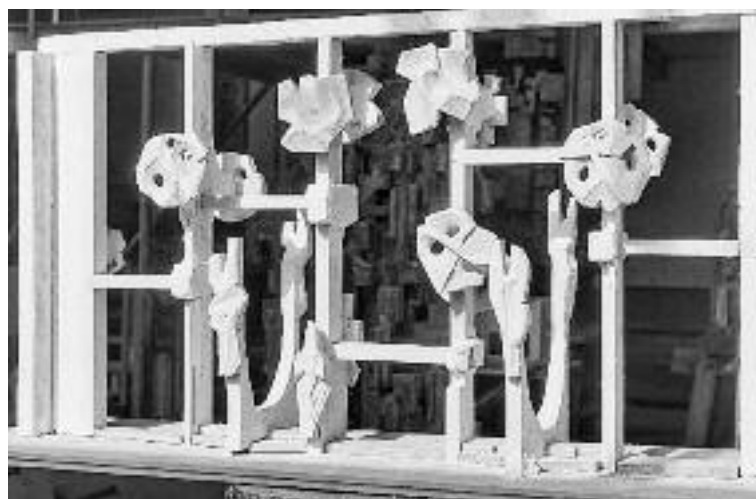


Abb. 415 Modell einer Fenstergestaltung für ein Privathaus (Entwurf 2), Innenseite, 1976



Abb. 485 Köln, Kirche Hl. Johannes XXIII., Eingangsseite, heutiger Zustand mit angrenzendem Neubau des Erzbischöflichen Berufskollegs und erneuerter Pflasterung im Außenbereich, um 2016 (Wv337)

Abb. 486 Köln, Kirche Hl. Johannes XXIII., Nordost-Seite, um 2016





Abb. 487 Köln, Kirche Hl. Johannes XXIII., Vogelperspektive, um 2016



Abb. 488 Köln, Kirche Hl. Johannes XXIII., Innenansicht, um 2016



CHORRAUMGESTALTUNGEN IM ERZBISTUM PADERBORN

Christoph Stiegemann



Abb. 521 Prof. Alois Fuchs (1877–1971)

Abb. links Paderborn, St. Elisabeth (Wv356)

■ Kirchen- und Altarraumgestaltungen bilden einen Schwerpunkt im künstlerischen Schaffen von Josef Rikus. Seine Altäre, Ambonen, Sakramentsträger und Taufsteine gehören zweifellos zu den prominenten Schöpfungen im Bereich angewandter Kunst im Erzbistum Paderborn in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Neben vielen anderen öffentlichen Aufträgen verwirklichte er von 1955 an und dann vor allem in den Jahren des Aufbruchs nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil eine Vielzahl von Chorraumgestaltungen in Kirchen des Erzbistums Paderborn, im Bistum Essen und im Rheinland, die mit ihren kubisch voluminösen, geschichteten oder sich durchdringenden raumgreifenden Formen das Bild seiner Kunst wesentlich mitbestimmen.

Überblickt man das umfangreiche kirchenraumbezogene Oeuvre von Josef Rikus, so zeigt es sich eingebunden in die Auf- und Umbrüche der Jahrzehnte vor und nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, einer Schwellenzeit, in der eine Vielzahl neuer Kirchen im Erzbistum entstand. Bei den Neugestaltungen formten nun verstärkt die Anforderungen der Liturgie die Räume. Mit der Trennung des Tabernakels vom Altar und der neuen Bedeutung des Ambos erhielten die liturgischen Orte und mit ihnen die Prinzipalien ein neues spezifisches Gewicht im Raum. Damit kam ihnen als Aufgabe der Bildhauerei ein deutlich höherer Stellenwert zu.

Allerdings waren die Anfänge des jungen Bildhauers Josef Rikus in Paderborn nach seiner Rückkehr aus München im Jahr 1953 nicht leicht. Besonderen Einfluss auf den Kirchbau nahm zur damaligen Zeit Prof. Alois Fuchs (1877–1971)¹, der durch seine am 23. Juni 1951 vom damaligen Erzbischof Lorenz Jaeger autorisierten „Richtlinien für die Gestaltung der Kirchen und des Altares in der Gegenwart“² sowie durch seine gutachterliche Tätigkeit für das Erzbischöfliche Baureferat die künstlerische Ausgestaltung der Kirchbauten nachhaltig beeinflusste (Abb. 521).³ Der Traum von einem verbindlichen Kirchbau-Stil veranlasste ihn nach dem Zweiten Weltkrieg, den Bautyp der Basilika mit betontem Westbau und eingezogenem Rechteckchor als geradezu verbindlich vorzuschreiben. Dieser verkörperte für ihn den Inbegriff des ‚Sakralen‘ in der Architektur, eine eher atmosphärisch-diffuse Raumqualität, die sich der Definition entzog, aber zu deren Sachwalter er sich machte. Unter seinem Kunstdiktat entstanden vielerorts sachlich-nüchterne Zweckbauten, die man wegen ihrer Gleichförmigkeit auch als „Fuchsbauten“ bezeichnete.

- 1 Honselmann 1971, S. 461–465; Schmitz 1971–72, S. 11–24; Stiegemann 2002, S. 186–188.
- 2 Fuchs 1950, S. 26–31; ders. 1951–52, S. 106–110.
- 3 Otten 2009, S. 60–82.

BIOGRAPHIE JOSEF RIKUS

1923

Josef Rikus wird am 28. Februar in Paderborn geboren.

1942

Abitur am Gymnasium Theodorianum in Paderborn; schon während der Schulzeit erste bildhauerische Betätigung, gefördert von seinem Zeichenlehrer Studienrat Rudolf Hotes. Nach dem Abitur Soldat in Russland, im Dezember 1942 schwere Verwundung.

1944

Entlassung aus der Wehrmacht.

1946-1947

Schüler bei dem Bildhauer Eugen Senge-Platten in Winterberg-Siedlinghausen im Sauerland.

1947-1952

Schüler bei Professor Karl Knappe in München; erste Aufträge in Holz und Stein.

1951/52

Ausführung der ersten größeren Auftragsarbeit in Stein, eine Skulptur des hl. Cornelius für die Pfarrkirche St. Cornelius in Hoengen bei Aachen.

1952

Nach der Rückkehr aus München fortan in Paderborn als freier Bildhauer tätig.

1952-1953

Gestaltung des Mahnmals der Stadt Paderborn für die Opfer des Zweiten Weltkrieges.

1957

Erste Chorraumgestaltung (Altar, Kommunionbänke, Marienbild) für die Pfarrvikarie Herz Jesu in Hövelriege.

1958

Engel der Apokalypse, Brunnen vor dem Amts- und Landgericht Münster.

1959

Verleihung des Kulturpreises der Stadt Paderborn.

1961-1963

Chorraumgestaltung (Altar, Wandkreuz, Leuchter, Sakramentarium, Tabernakel) der Studentenkirche in Mainz.

1962-1964

Gestaltung des Gedenksteins auf dem Ehrenfriedhof für sowjetische Kriegstote bei Stukenbrock.

1963

Wegkreuz am Gierstor in Paderborn.

1964-1965

Gestaltung des Denkmals für Abbé Franz Stock in Neheim-Hüsten.

1965

Reise in die Sowjetunion auf Einladung der sowjetischen Regierung.

1965-1972

Entwürfe und Bau der Kirche der Kath. Hochschulgemeinde Köln-Sülz in Zusammenarbeit mit dem Architekten H. Buchmann.

1968

Fassadengestaltung der Kammerspiele/Volksbank in Paderborn.

SEIT 1970

Zahlreiche architekturgebundene Aufträge und Chorraumgestaltungen in den Diözesen Paderborn, Mainz, Köln, Essen und Fulda.

1970-1971

Zwei Bronzetüren für die Pfarrkirche St. Johannes in Salzkotten.

1974

Firmenzeichen „DORISE“ in Le Mans/Frankreich.

1974-1988

Lehrauftrag an der Gesamthochschule Paderborn im Fachbereich Kunst.

1979

Neptun-Brunnen auf dem Marktplatz in Paderborn.

SEIT 1980

Zunehmend kleinformatische Gestaltungen in Bronze und größere Aufträge für Bronzearbeiten.

1983-1985

Kreuzweg für die Kirche St. Johannes Ev. in Winterberg-Siedlinghausen und die Krypta des Paderborner Domes; Gestaltung einer Brunnenanlage im Hof des Kreuzgangs in Hardehausen.

1984-1985

Tabernakelbaum für die Liebfrauenkirche in Bad Salzuflen.

1987-1989

Erarbeitung von Gestaltungsvorschlägen für eine Altarinsel im Langhaus des Domes zu Erfurt (nicht mehr ausgeführt).

1987-1988

Bronzeplastik *Bischof Ketteler* im Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz.

1989

Josef Rikus stirbt im Alter von 66 Jahren am 25. November in Paderborn.

In den **1950ER JAHREN** Teilnahme an Gruppenausstellungen in München, Aachen, Münster, Bielefeld und Soest, seit 1953 Teilnahme an mehreren Gruppenausstellungen in Paderborn und zahlreichen anderen Städten in Westfalen und im Rheinland.

1959, 1970, 1973, 1983, 1988, 2000

Einzelausstellungen in Paderborn.

